

## Kontroversen – theoretische und methodische Grundlagen

### M 1.1 „Der Eindringling“ (Karikatur, 1996)



Karikatur von Luis Murschetz, 1996. © Luis Murschetz

- 25 Wohl aber existieren einige Anhaltspunkte, die es ermöglichen [...] Auswahlkriterien zu beschreiben [...]. Nach Konrad Reppen müssen drei Momente zusammenkommen, damit man eine
- 30 Auseinandersetzung unter Historikern als „Kontroverse“, Reppen nennt es „Kampf“, bezeichnen kann: „Erstens muss der Widerspruch zwischen den Thesen und Antithesen erheblich sein.
- 35 Es darf nicht nur um Nuancen gehen. [...] Ein zweites, inhaltliches Moment tritt hinzu: es muss sich der Sache nach um einen bedeutenden Gegenstand des Streitigen handeln. Kämpfe entstehen
- 40 nicht um Quisquilien. Dafür sind die Historiker zu friedliche Leute. Und selbst wenn sie es nicht wären, würden sie wegen gelehrter Kleinigkeiten kein großes Publikum finden können; denn dies,
- 45 und damit sind wir beim Dritten, gehört auch zum Kampf: die Auseinandersetzung darf sich nicht allein im Elfenbeinturm der Fachzeitschriften und Akademieabhandlungen abspielen; sie muss,
- 50 wenigstens zum Teil, vor den Augen der Öffentlichkeit ausgetragen werden“. Das Kriterium der Öffentlichkeit ist auch für Hartmut Lehmann von besonderer Bedeutung, und zwar in dem Sinne,
- 55 dass „Historikerkontroversen sich dadurch auszeichnen, dass in ihnen nicht eigentlich über das debattiert wird, was scheinbar im Vordergrund der Kontroverse steht, dass also hinter der strittigen
- 60 Sachfrage andere strittige Komplexe stehen, die in der Kontroverse nicht ausdrücklich thematisiert werden, obwohl sie für Inhalt, Verlauf und Ergebnis der Kontroverse von großer Bedeutung
- 65 sind“. Im Falle der geschichtswissenschaftlichen Kontroversen um den Nationalsozialismus trifft dies freilich für fast jede Auseinandersetzung zu, weil nahezu jede Interpretation zugleich
- 70 auch etwas über Kontinuitäten oder Diskontinuitäten zur gegenwärtigen Gesellschaft, zu ihrem Selbstverständnis, zu ihrer Stellung gegenüber der eigenen, in diesem Fall denkbar düsteren
- 75 Geschichte aussagt. [...]

Aus: Michael Kießner: Das Dritte Reich. Darmstadt: Wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2005, S. 8

### M 1.2 Was sind (Historiker-)Kontroversen?

Was aber sind „wirkliche Kontroversen“ [...]? Wie sind sie von der Forschungsentwicklung und den dabei allenthalben stattfindenden Streitereien und Auseinandersetzungen der Historiker zu unterscheiden? „Nicht jede Kritik, nicht jede scharfe Rezension, nicht jede Meinungsdivergenz und auch nicht jede Revision einer älteren Ansicht sollten freilich als ‚Kontroverse‘ – als ‚Historikerkontroverse‘ – bezeichnet werden. Genauso wenig sollte man

darunter persönliche Rivalitäten oder gar Feindschaften verstehen, wenn gleich persönliche Momente bei Kontroversen durchaus eine Rolle spielen können. Ebenso wäre es falsch, in jedem politischen Skandal den Anlass einer Historikerkontroverse zu sehen“ – meint Hartmut Lehmann [...]. Eine ganz trennscharfe und womöglich noch allgemein konsentrierte Definition, was eine historische Kontroverse ist und was nicht, gibt es bis heute nicht.

### M 1.3 Kann Geschichte objektiv sein?

Geschichte kann nicht objektiv sein, sie ist notwendig immer subjektiv. [...]

Das grundlegende Argument [gegen die Objektivität] ist: Historie ist an den Standort des Historikers gebunden. [...]

- 5 Historiker sind Protestanten, Katholiken, Nonkonformisten, Agnostiker und Atheisten; sie sind aristokratisch, bourgeois, Mittelklasse oder proletarisch, oder sie gehören zu der Randgruppe, die wir Intellektuelle nennen. Sie sind konservativ, liberal, progressiv, sozialistisch; sie sind weiß, gelb oder schwarz, englisch, deutsch, japanisch; ja jeder einzelne ist eine Individualität, geprägt durch seinen Charakter, durch seine Biographie. Die Historiker sind Kinder ihrer Zeit. Diese Tatsache ist – anders als bei Naturwissenschaftlern – von außerordentlicher Bedeutung für das, was Historiker machen. Historische Sätze sind von der Persönlichkeit des Historikers, dem Ort und der Zeit des historischen Satzes abhängig, sie sind nicht objektiv. [...]

- Wenn wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen, so wählen wir aus. Wir wählen zunächst ein Thema, z.B. den Imperialismus oder die Inflation, [...] oder die Frage, ob Hitlers Außenpolitik von einem systematischen Plan bestimmt war oder nicht. Wir haben ein bestimmtes Interesse an diesem Thema [...]. Auch der „reine“ Gelehrte ist bei der Wahl seines Themas davon abhängig, was er für

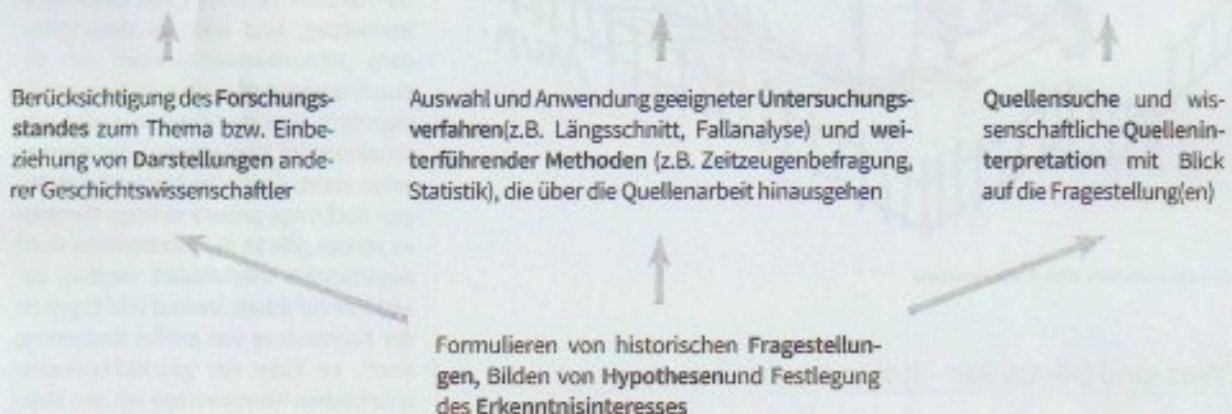
normal und was er für auffällig und darum erklärungsbedürftig hält [...]. Wenn wir uns mit unserem Thema beschäftigen, wählen wir aus der unendlichen Zahl von Informationen über einen vergangenen Gegenstand aus: wir wählen aus, was dazugehört und was nicht, was wichtig ist und was nicht. Das gilt schon für die Feststellung der Fakten, die wir aus Quellenstücken, aus Fragmenten rekonstruieren, das gilt erst recht für ihre Verknüpfung und schließlich für die Frage, welches Gewicht, welche Bedeutung wir ihnen zumessen. Diese Selektion ist logisch unvermeidbar und hängt vom Standpunkt des Historikers ab, sie ist subjektiv. [...]

Historiker erzählen eine Geschichte. Die Struktur einer Geschichte, die handelnden Personen, das Wichtige und das Unwichtige, die Art der Aufeinanderfolge [...] das hängt alles vom Ende der Geschichte ab. Der Geschichtenerzähler wählt all das aus, was für das Ende relevant ist; er weiß immer schon, wie das Ende sein wird, und er organisiert das Material unter dieser Perspektive. [...] Eine historische Geschichte, sagen wir die Geschichte des Ersten Weltkrieges, hat nicht nur ihr eigenes Ende, 1918/19, sondern sie steht in einer Kontinuität mit unserer Gegenwart, für die der Historiker die Geschichte erzählt.

Aus: Thomas Nipperdey: Kann Geschichte objektiv sein? München: C.H. Bock Verlag 2013, S. 62–65

### M 1.4 Prozess der historischen Urteilsbildung

Entwicklung eines historischen Sachurteils (auf Kriterien basierend, überprüfbar, sachlich, logisch stimmig usw.) auf Grundlage der vorangegangenen Arbeitsergebnisse und anderer Forschungserkenntnisse sowie Bestätigung, Relativierung oder Verwerfen der eingangs aufgestellten These(n)



Autor: Andreas vom Hoede

### Leitfragen/Arbeitsaufträge (zu M 1.1–M 1.4)

1. Beschreiben und deuten Sie die Bildquelle (M 1.1).
2. Arbeiten Sie aus M 1.2 die Merkmale einer Historikerkontroverse heraus.
3. Verdeutlichen Sie in einem Schaubild, warum Geschichte nach Nipperdey nicht objektiv sein kann (M 1.3).
4. Beschreiben Sie kurz das Schaubild M 1.4 und erläutern Sie, inwiefern die in M 1.3 genannten Aspekte Einfluss auf den Prozess der Urteilsbildung nehmen können.
5. Erörtern Sie mithilfe des Schaubilds M 1.4 und darüber hinausgehend, wie die Geschichtswissenschaft versucht, die Einflüsse der Perspektivgebundenheit möglichst gering zu halten.